

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die bespaltene Corpusszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die bespaltene Corpusszeile oder deren Raum 80 Pfg.

Für den Monat September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pfg.; mit „Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pfg. Verlag der „Stolper Post“.

R. Der Züricher internationale Arbeiterkongress

hat in der vorigen Woche sein Ende gefunden. Es ist demselben diesmal glücklicherweise in der Presse der staatszerhaltenden Parteien nicht soviel Beachtung geschenkt worden, wie früheren Veranstaltungen der Sozialdemokratie, aber immer noch zu viel. Man sollte sich endlich daran gewöhnen, von solchen socialdemokratischen Kundgebungen Notiz zu nehmen, wie von anderen Kuriositäten, ihrem Zwecke der Aufreizung aber nicht durch spezialisierte Berichterstattung aber die näheren Vorgänge zu dienen. Dadurch wird für die Herren Führer, die ja auf die Wieberegabe ihrer Aeusserungen in der Presse außerordentlich begierig sind, nur Reklame gemacht und dessen sollten sich doch die Blätter aller nichtsozialdemokratischen Parteien allmählig ganz enthalten. Wäre es uns schon aus diesem Grunde unmöglich, über die in Zürich gefassten Beschlüsse uns des Näheren auszulassen, so ist auch die Natur der letzteren durchaus nicht geeignet, Aufhebens zu machen. Es ist lediglich der alte Quark, der in Zürich zum Vorschein gekommen ist, und getretener Quark wird bekanntlich breit, aber nicht stark. Man läßt also diese Beschlüsse am besten auf sich beruhen. Dagegen geben uns zwei an den Züricher Kongress geknüpfte Betrachtungen einiger staatszerhaltenden Blätter Veranlassung auf denselben zurückzukommen. Die Unabhängigen Sozialisten Deutschlands und die Anarchisten sämtlicher Länder haben sich nämlich in Zürich, nachdem sie aus dem von Herrn Bebel beherrschten Kongresse hinausgeprügelt waren, einen Sonderkongress geleistet und auf demselben die abfälligsten Aeusserungen über die Sozialdemokratie im Allgemeinen und über die deutsche im Besonderen gethan. Nach der Prügelei die Schimpferei! Einige deutsche Blätter haben uns aus diesem Umstände den Schluß herleiten wollen, daß die deutsche socialdemokratische Organisation ins Wanken kommen werde. Dazu ist aber vorläufig nicht die mindeste Aussicht. Die Führer werden sich hüten, auseinanderzufallen, wo ihnen die jetzige Organisation die Unterlage für eine behagliche Existenz bietet und die Masse läßt sich noch immer nicht darüber aufklären, wozu eigentlich die von ihr aufgebrachten Geldmittel verwendet werden. Die Hand voll Unabhängiger und Anarchisten wird deshalb dem Treiben der Herren Bebel und Viebkracht keinen Abbruch thun. Auf der anderen Seite haben einzelne Organe aus dem Gegenseite, der sich in Zürich zwischen Socialdemokratie und Anarchie kundgegeben hat, schließen wollen, daß die Socialdemokratie mit den Jahren zahmer geworden sei und ihren revolutionären Charakter ausgegeben habe. Auch dieser Schluß ist falsch. Die eine Partei ist ebenso revolutionär als die andere. Was beide auseinandergebracht hat, sind nicht etwa grundsätzliche Ideen — damit würde man sich bald abfinden —, sondern im letzten Grunde der Meid der beiderseitigen Führer. Die Herren Bebel und Viebkracht wollen eben Niemanden neben sich aufkommen lassen, der sich einsafeln ließe, selbstständig zu denken, und so wurden die Herren Werner und Genossen „an die Luft gesetzt.“ Die revolutionären Ideen jedoch sind beiden Theilen in gleichem Maße eigen. Das darf nie vergessen und muß gegenüber den Aeusserungen freisinniger Blätter, die sich namentlich dazu hingezogen fühlen, den Socialdemokraten den revolutionären Charakter abzuspochen, stets von Neuem betont werden. Aus der Stellung, welche die Socialdemokratie gegenüber der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung einnimmt, ergibt sich diejenige der Vertheidiger der letzteren gegenüber die Socialdemokratie von selbst. Man darf nur die Gefahr, die uns von der Socialdemokratie droht, nicht unter- und nicht überschätzen, und man wird schon die geeigneten Abwehrmaßnahmen finden.

Politische Uebersicht.

Stolp, 17. August.

Unser Kaiser empfing am Montag Abend den Abtheilungschef im Militärkabinett, Obersten v. Lippe und gewährte dem Reichskanzler Grafen Caprivi den erbetenen Immediatvortrag. Zur Abendtafel waren beehrt worden mit Einladungen: Der Reichskanzler mit seinem Adjutanten, der deutsche Votschafter in Constantinopel, Fürst Radolin, Oberst v. Lippe. Am Dienstag Morgen ritt der Kaiser vom Schlosse nach dem Tempelhofer Felde und nahm daselbst die Herbstparade über die Truppen des Gardecorps ab. Im Anschluß hieran nahm der Monarch militärische Meldungen entgegen. — Prinz Friedrich Leopold fuhr am Dienstag Morgen zu Wagen von seinem Palais nach der Dragonerkaserne und stieg dort zu Pferde, um die Führung des Regiments Gardes du Corps zur Parade zu übernehmen. Unfall der Fürstin zu Wied. Aus Neuwied wird gemeldet: Als die Fürstin zu Wied in Begleitung der Königin von Rumänien die Kirche besuchte, stolperte sie über einen Teppich, fiel und brach den Arm. Betrachtungen über den Unglücksfall auf dem Panzerschiff „Baden“ stellen die „Hamb. Nachr.“ an und führen aus, daß solche schwere Geschütze nicht durch junge, sondern durch ältere, erfahrene Leute beim Schießen bedient werden sollten, die auf den Schiffen mehr für ihre Ver-

richtung geschult und von anderen Dienstleistungen möglichst befreit sein müßten, wie dies bei der englischen Marine der Fall sei. Ebenso nothwendig sei eine größere Anzahl von langgedienten Geschütz-Kommandeuren, die sich hauptsächlich nur mit dem praktischen Gebrauch ihrer Waffe beschäftigen haben. Deshalb trete die Frage immer näher, ob es nicht richtiger wäre, die Mannschaften weniger mit der Bedienung der bei vielen Kriegsschiffen immer noch zum Hohn der Kriegsführung vorhandenen schwerfälligen Takelage, mit Parademarsch und anderen allgemeinen Schiffsdiensten zu überbürden, sondern hauptsächlich praktische Schießübungen in Verbindung mit den Officieren und Mannschaften über den Manövern unter Dampf vorzunehmen. Hieran schließt das Blatt die gleichzeitige Mahnung, überhaupt kleinere Schiffe zu bauen. Jedes große Panzerschiff sei im Seegefecht trotz seiner riesigen Dimensionen, Maschinen und Geschütze stets in Gefahr, von kleineren Schiffen gerammt und in den Grund gehöhrt zu werden. Da es aber im Seegefecht unbedingt zum Rammen komme, müßten mehr kleine Schiffe mit starker Rammwehr gebaut werden, aber die leitenden Schiffskonstruktoren verschlossen sich immer noch dieser Einsicht. Endlich tritt das Blatt energisch für bessere Wohnungen bezw. Schlafräume auf Kriegsschiffen ein, die namentlich in den Zwischenbecks die Gesundheit der Mannschaften und Officiere, zumal in heißen Klimaten, untergraben und thatsächlich oft nur unterirdische oder unterseeische Höhlen seien. Auch hierin müßten die Engländer uns ein Vorbild sein.

Im Reichsamt des Innern ist ein auf die Errichtung von Handwerker- und Gewerbekammern bezüglicher Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, und es verlautet, daß die feste Absicht besteht, diesen Entwurf dem Reichstage nunmehr in der bevorstehenden Tagung zugehen zu lassen. Es sei daran erinnert, daß in Preußen bereits für einzelne Regierungsbezirke sogenannte Gewerbeämter eingeführt sind, die aus vier Abtheilungen bestehen und in denen die Landwirtschaft, die Industrie, der Handel und das Handwerk vertreten sind. Wie der Staatssecretär v. Bötticher bereits früher im Reichstage andeutete, sollen die Handwerkerkammern für die einzelnen Bezirke eingerichtet werden und ihnen der gesammte Handwerkerstand dieser Bezirke unterstellt sein.

Das Agrarrecht. Zwischen den beteiligten Ressorts sollen, nach den „B. B. N.“ commissarische Verhandlungen über wichtige Fragen des Agrarrechts schweben. Bei denselben könne es sich nur darum handeln, ohne Beeinträchtigung des für einen technisch und finanziell den Ansprüchen der Zeit genügenden Betrieb der Land- und Forstwirtschaft notwendigen Maßes von Bewegungsfreiheit, das Recht der Natur des Grundbesitzes als eines Immobilien und zugleich der Unterlage und Substanz eines individualisirten Wirtschaftsbetriebes anzupassen und so denjenigen schädlichen Einwirkungen, unter denen heute ein großer Theil des ländlichen Grundbesitzes leidet, für die Folge vorzubeugen. Daß Änderungen in den rechtlichen Unterlagen des ländlichen Grundkredits auch eine erweiterte Organisation des ganzen Kreditwesens nach sich ziehen würden, sei klar.

Die dänische Sprachenfrage. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der Presse ist leztlich wiederholt die Rede davon gewesen, die kgl. Staatsregierung beabsichtige, die Anweisung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein vom 18. Dezember 1888 betr. die dänische Sprachenfrage ganz oder theilweise aufzuheben. Eine solche Absicht liegt, wie wir erfahren, der kgl. Staatsregierung durchaus fern. Wenn einzelne Blätter mit einem Massenaustritt aus der Landeskirche in Nordschleswig drohen, so darf dies in die Rubrik des blinden Lärmmachens verwiesen werden.“

Oesterreich. Der Erzbischof Zwenger in Graz und der Bischof Binder in St. Pölten sind gestorben. — Die Cholera macht in Galizien immer weitere Fortschritte. Die Blätter fordern die Aufhebung der Herbstmanöver.

Frankreich. Die französischen Socialisten sind tief verstimmt aus Zürich heimgekehrt. Socialistische Pariser Blätter meinen, diese Congresse seien wie Possenspiel; der deutsche Socialismus lege die Hand auf die ganze Bewegung und lasse die Franzosen fortwährend fühlen, daß sie Besiegte seien. Es sei Zeit, daß sich die französischen Socialisten vom deutschen Schlepptau lösteten und ihren eigenen Weg gingen. — Hiernach scheint es mit dem Internationalismus der Socialdemokraten nicht weit her zu sein. — In Wien sind alle ernstesten Schwierigkeiten beseitigt und man hofft, daß die weiteren Verhandlungen mit Siam glatt verlaufen werden. — Das französische Geschwader hat den Golf von Siam verlassen. — Den König Behanzin von Dahomey wollen die Franzosen jetzt unbedingt unterwerfen. General Dobbs, der sich nach der Slaventüste eingeschifft hat, wird das Expeditions-corps persönlich befehlen.

Großbritannien. Nach Uganda hat die britische Regierung mehrere englische Officiere entsandt, um die Kommandostellen bei den dortigen sudanesischen Truppen zu übernehmen. — Aus Bombay wird gemeldet, daß sich über 50,000 Personen an dem Aufruhr betheilig haben, 2000 Personen wurden verhaftet. Die Gefängnisse sind überfüllt. Dank dem Beistande von freiwilligen und Marinesoldaten der Kriegsschiffe im Hafen wurde die Ruhe am Montag endlich wieder hergestellt, die Läden sind wieder geöffnet, am Dienstag früh herrschte in Bombay vollständige Ruhe, die Verhaftungen dauern aber noch fort. Die Europäer wurden von dem ganzen Aufruhr nur wenig belästigt, es war nur ein Kassenkampf zwischen Hindus und Muhammedanern. — Zum Kohlenkampf zwischen Hindus und Muhammedanern. — Zum Kohlen- und Yorkshire die beste Aussicht vorhanden ist zu einer Verständigung zwischen den Arbeitgebern und den Kohlenarbeitern. In Süd-Staffordshire legten am Sonnabend noch 3500 Berg-

leute die Arbeit nieder. In Süd-Wales wird der Kohlenmangel allmählich höchst fühlbar.

Deutschland.

Berlin, 16. August.

Sofnachrichten, 15. August. Se. Maj. der Kaiser und Königin empfingen gestern Abend 7 Uhr den Abtheilungs-Chef im Militärkabinett Obersten und Flügel-Adjutanten von Lippe und gewährten um 7 1/2 Uhr dem Reichskanzler Grafen von Caprivi den erbetenen Immediat-Vortrag. Heute Vormittag 9 Uhr nahmen Seine Majestät auf dem Tempelhofer Felde die Parade über die Truppen des Garde-Corps ab. Im Anschluß hieran nahmen Allerhöchstselben militärische Meldungen entgegen.

Düsseldorf, 16. August. Der Director der hiesigen Kunst-Akademie Karl Müller ist in der letzten Nacht gestorben.

Gotha, 16. August. Das heutige Bulletin über das Befinden des Herzogs lautet: Der gestrige Tag verlief ohne besondere Aenderung des Befindens; die Nacht war gut; die Schwäche dauert an.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Ueber die Lage im Baugeschäft bringt die „D.-Baugewerks-Ztg.“ eine trübe Schilderung: „Das jetzige Baujahr dürfte eines der schlechtesten werden, welches seit langer Zeit über Deutschland gekommen ist. Jetzt überall wird über Mangel an Bauhätigkeit, Mangel an Unternehmungslust und über schlecht eingehende Zahlungen geklagt. Viele hören auf zu bauen, weil sie wirtschaftlich ruiniert sind, andere deswegen, weil sie keinen Erwerb im Baugeschäft mehr sehen und der elenden Konkurrenz, welche sich überall breit macht, und dabei ihre Steuern an die Berufsgenossenschaften und Krankenkassen nicht bezahlt, aus dem Wege gehen wollen. Wenn das vorstehende Gesagte auch in erster Linie für Berlin gilt, so geht es doch fast in den meisten Großstädten ebenso und auch in den kleineren Städten und auf dem Lande ist es nicht viel anders.“

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneter Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 17. August.

Sitzung der Stadtverordneten

am 16. August d. J.

* Vorsteher: Herr Stadtv. Jung. Am Magistrats-tische: Herr Stadtrath Dr. Fink. Anwesend 31 Stadtverordnete.

Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungprotokolls nimmt Versammlung von den Revisionsverhandlungen vom 6. Juli und 5. August o. J. Kenntniß, ebenso von dem Betriebsabschlusse der Gasanstalt pro Juni d. J. und einem Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen Clairon d'Haussonville, in welchem derselbe seine Verletzung den städtischen Behörden mit dem Ausdruck des Dankes für deren Mitwirkung bei seinen Amtsgeschäften mittheilt.

Ein mit dem Akerbürger Herrn Wigeland geschlossener Vertrag über die Abfuhr des Strafenrichters von den öffentlichen Plätzen für den Preis von 100 M. monatlich wird so bedinglich genehmigt, daß die erstmalige Kontraktzeit die Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum 1. Januar 1895 umfassen soll. Von diesem Zeitpunkt ab empfindt Versammlung dem Magistrat die Vergütung der Abfuhr, welche jetzt von zwei Unternehmern bewirkt wird, an einen solchen.

Ferner genehmigt Versammlung zwei Verträge über die Vermethung städtischer Wohnungen und willigt sodann in den mit Herrn Uhrmacher Franz Pieper geschlossenen Vertrag, Inhalts dessen Herr Pieper das Aufziehen pp. der öffentlichen Uhren für 240 M. jährlich auf fernere 3 Jahre übertragen werden soll mit dem Zusatz (Antrag des Herrn Stadtv. K l o h e), daß Herr Pieper gehalten sein soll, auch die Schloßkengenuhr nach deren Instandsetzung für das vertragmäßige Pauschquantum aufzuziehen und zu reguliren.

Auf Antrag der Schlachthof-Verwaltungs-Commission soll für vorübergehende Benutzung einer gemeinschaftlichen Kühlzelle 50 Pfg. pro Hafenreihe und Tag, und für Wartung des in den Schlachthofställen untergebrachten Viehes durch Schlachthofarbeiter nach Ablauf der ersten 24 Stunden 10 Pfg. pro Stück Großvieh und Tag, 5 Pfg. pro Schwein und 10 Pfg. für die 5 Stück Kleinvieh und Tag erhoben werden. Versammlung ist auf die Normirung dieser Sätze einverstanden.

Zur Vertheilung an die vom Brunnenunglück in Schneidemühl heimgesuchten Personen bewilligt Versammlung auf Antrag des Magistrats 300 M.

Die nachträgliche Bewilligung der Kosten für die Drucklegung des Etats pro 1893/94 aus Ausgabebetitel XIV 2b lehnt Versammlung ab, nachdem sowohl die Finanz-Commission, als die Herren Stadtverordneten Munter und K l o h e die Ablehnung befürwortet hatten. Herr Stadtv. K l o h e hält die Ausgabe für eine überflüssige, jetzt nachdem der neue Etat bereits beschlossen und nahezu 1/2 Jahr in Kraft, und das selbst auf die Gefahr hin, daß sein Standpunkt von den Herren mit dem weiten Blick für ein veralteter gehalten würde. Herr Dr. F i n k führt aus, daß die Drucklegung auf Wunsch der Versammlung erfolgt sei, den s. B. Herr Stadtv. Munter ausgesprochen. Die Zahl der Exemplare (150 Stück) sei zur Ermöglichung des Austausches mit anderen Kommunen erforderlich geworden. Herr Stadtv. Munter will in seinem damaligen Antrage die Drucklegung des Etats und auch nur des Hauptetats, zum Zwecke der Verathung und Feststellung gewünscht haben.

Der Antrag auf nachträgliche Genehmigung der Nieder-schlagung der Restforderung an den früheren Feldinspektor

Krönke mit 8551,34 M. wird dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückgegeben, das in der Strafsache Krönke ergangene gerichtliche Erkenntnis zunächst der Versammlung vorzulegen. Es geschah dies in Folge eines Antrags des Herrn Stadtv. Klose, welcher ausführte, daß in den zur Niederschlagung aufgeführten Verträgen auch Arbeitslöhne enthalten seien, und wegen der Veruntreuung solcher Gelder sei Krönke Inhabt des Zeitungsbetriebes über die Verhandlung vor der Strafkammer nicht bestraft worden.

Ein Schulgebreit wird niedergeschlagen. Es folgt die Wahl des Vorstehers und seines Stellvertreters. Bei der Wahl des Vorstehers entfallen auf Herrn Skopnik 20, auf Herrn Klose 3, auf Herrn Dr. Ottow 2, auf Herrn Jung 1 Stimme, 5 Zettel sind unbeschrieben. Herr Rechtsanwalt Skopnik wurde darnach als Vorsteher proklamirt und nahm die Wahl an.

Als Vorsteher-Stellvertreter wurde Herr Sekretär Jung mit 27 von 31 Stimmen gewählt und nahm die Wahl an.

Auf Antrag des Herrn Stadtv. Munter beschloß die Versammlung sodann die Wahl für die durch die Wahl des Herrn Jung freigewordene Schriftführerstelle in nächster Sitzung vorzunehmen, auch die Mitgliederzahl der Finanz-Kommission um eins zu verstärken und auch diese Wahl in nächster Sitzung zu bewirken.

Schluß der Sitzung. — **Diebstahl.** Vor mehreren Tagen wurde der Schänkerin einer hiesigen Gastwirtschaft ein Koffer, Kleidungs- und Wäschegegenstände enthaltend, von einem fremden Herrn in Verwahrung gegeben und von dieser im Buffetzimmer placirt. Von hieraus wurde er indes von einem in Logis befindlichen unbekanntem Mann entwendet, welcher dann mittelst Eisenbahn weiterreiste. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

— **Vorsicht.** Ein altes lateinisches Sprichwort lautet: Si vis pacem para bellum, d. h.: Wenn du Frieden haben willst, so halte dich bereit zum Kriege! Diese Regel wird, so schreibt die „Pom. Reichsp.“, in der Neuzeit von allen Völkern beobachtet, ihrer Befolgung verbanden die stehenden Heere ihre Begründung, und wir ganz besonders verdanken unserer steten Bereitschaft zum Kriege die Erhaltung des Friedens. Aber diese goldene Regel gilt nicht nur für den äußeren Feind, sie gilt auch eben so sehr gegenüber allen anderen Feinden des Menschengeschlechts und nicht zum wenigsten für die Abwendung der schleichenden Feinde des Menschen, der Krankheiten, vor Allen der Cholera. Auch hier ist es oft zu spät zur Hülfe, wenn erst dann eingegriffen wird, wenn die Krankheit deutlich erkennbar wird. Noch ist in aller Erinnerung die schreckliche Seuche des Vorjahres, die besonders in unserer größten Handelsstadt Hamburg Tausende von Opfern forderte und Handel und Verkehr schwere Wunden schlug, und dies macht denn jetzt vielleicht Herz und Ohr geneigter, als sonst, auf die warnende Stimme zu hören. Wenn der unheimliche Gast erst an das Thor pocht, dann ist es, wie die Erfahrung lehrt, zu spät, ihm entgegen zu treten, darum wappne sich jeder bei Zeiten! Und hierzu ist es jetzt wahrlich nicht zu früh, so daß etwa der Sorglose denken dürfte: „Warum soll ich mich jetzt schon plagen und mir Entbehnungen auferlegen?“ Schon ist die Cholera wieder in der Reichshauptstadt aufgetreten und in fast allen uns umgebenden Ländern herrscht sie in mehr oder minder stärkerem Maße. Ergiebt sich schon aus diesen Thatfachen, daß es geboten ist, sich zur Abwehr gegen den unheimlichen Feind zu rüsten, so ist dies doppelt notwendig, weil, wie die Erfahrung bei einer ganzen Reihe von Choleraepidemien gelehrt hat, die jegliche Jahreszeit einer Ausbreitung der Seuche besonders günstig ist. — Die Reichs- und Staatsbehörden thun in dieser Beziehung bereits Alles, was in ihren Kräften steht; aber wenn nicht der Einzelne sie unterstützt, durch verständiges Leben und durch das Beispiel, das er mit Wort und That seinen Mitbürgern giebt, so könnten leicht die staatlichen Maßnahmen vergeblich sein. Jeder muß sich dessen bewußt sein, was er in dieser Beziehung nicht nur sich selbst, sondern auch seiner Familie und der Gesamtheit seiner Mitbürger schuldet. Immer wieder ist darauf hinzuweisen, daß die Vermeidung aller Ausweichungen den besten Schutz bildet, und daß die schleunige Zuziehung ärztlicher Hülfe bei jeder verdächtigen Erkrankung im eigenen und öffentlichen Interesse liegt. Die erste Vorschrift lautet also: Vorsicht! Die zweite aber lautet: Keine übertriebene Cholerafurcht! Es ist festgestellt, daß seelische Vorgänge einen starken Einfluß auf den Körper ausüben, und daß insbesondere Furcht ihn weniger widerstandsfähig macht. Und zur Furcht ist auch vorläufig noch gar kein Anlaß, sondern nur zur Vorsicht. Wenn Jeder an seinem Theile seine Schuldigkeit thut, dann dürfen wir trotz der drohenden Gefahr hoffen, daß unsere Stadt von dem unheimlichen Gaste verschont bleibt.

— **Formationsänderungen in der Armee.** Nach der neuen Kabinettsordre über die Formationsänderungen in der Armee erhalten im II. Armeecorps alle Infanterie-Regimenter je ein viertes Bataillon (Halb-Bataillon): Standorte sind die Stäbe der betreffenden Regimenter — Zum Fuß-Artillerie-Regiment v. Hindersin (pommersches) Nr. 2 tritt ein neu zu errichtendes 3. Bataillon (Standort Pillau). — Das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 129 wird von Bromberg nach Schneidemühl, der Stab des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 von Swinemünde nach Danzig verlegt.

— **Große Stürme** haben auf der Ostsee viele Unglücksfälle verursacht. Von den Hapsaler Fischern sind nach Meldungen aus Memel zwölf, von den Bernauer neun Mann ertrunken. Außerdem wird ein Boot mit fünf Mann vermißt.

W. Rummelsburg, 16. August. [Schützenverein.] In der am Montag im Kaffebandischen Locale stattgehabten General-Versammlung des Schützenvereins hieselbst wurde beschlossen, daß das diesjährige Prämienschießen am Freitag den 1. September stattfinden soll. Das Schießen findet Nachmittags 2 Uhr ohne Ausmarsch statt. Für die Damen soll ein Ablerwerfen stattfinden. Prämiiren sind für die Schützen 60 Mk. und für die Damen 40 Mk. bewilligt worden.

Köslin, 15. August. [Die Blaubeerzeit] ist nun größtentheils vorüber, deshalb ist es wohl angebracht, wenn einmal darüber berichtet wird, eine wie große Summe Geld das Pflücken dieser kleinen unscheinbaren Frucht Kindern von ärmeren Leuten, diesen selbst und somit der ganzen Volkswirtschaft einbringt. Während dieser fraglichen Geschäftszeit, die nur einige Wochen dauert, werden auf diese Weise aus den städtischen Forsten von der gedachten Bevölkerung gegen 30,000 Mk. verdient, denn es sind in diesem Jahre Blaubeeren gepflückt, bezw. verkauft und 1. mit der Bahn nach auswärts versandt gegen 1000 Zentner, 2. mittels mehrerer täglich erscheinender Fuhrwerke dahin und anderweitig überführt etwa 625 Zentner, 3. am hiesigen Orte theilweise in Familien verbraucht, zum Theil

zu Geschäftszwecken verwendet 800 Zentner, zusammen 2425 Zentner. Bezahlt ist durchschnittlich worden für ein Liter 10 Pf., auf ein Pfund gehen gegen anderthalb Liter, so daß ersteres zwölf einhalb Pfennig, ein Centner sonach 12,50 Mk. kostet; wenn aber im Großen und an Ort und Stelle aufgekauft wird, so ist der Zentner durchschnittlich für 12 Mk. zu haben gewesen; nimmt man nun diesen geringsten Betrag an, so ergibt dies eine Gesamtsumme von 29,100 Mk. Weil nun aber die Blaubeerzeit noch nicht ganz beendet ist und ja doch nicht alle Zentner für 12 Mk. eingekauft werden, besonders beim Einzelhandel, so kann man füglich annehmen, daß die oben erwähnte Summe von 30,000 Mk. wenn nicht auch überschritten, wenigstens doch erreicht wird.

Köslin, 16. August. [Turnverein.] In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Turnvereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, bezw. an Stelle des Herrn Gymnasiallehrers Schröder, welcher eine Wiederwahl nicht annimmt, zum Turnwart Herr Speiditeur Jobst hier, der dies Amt schon früher einige Jahre inne gehabt hat, und damit Herr Schröder dem Vorstande doch erhalten bleibt, dieser an Stelle des ausscheidenden Herrn zum Schriftführer gewählt. Sodann wurde beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß der Turnhallenbaufonds bereits gegen 2500 Mk. beträgt, den Ankauf eines zum Aufbau einer geeigneten Turnhalle geeigneten Platzes in die Hand zu nehmen, da dergleichen Plätze mit den Jahren immer kostspieliger würden. Zu diesem Zwecke ist eine Commission von 5 Mitgliedern gewählt. (Z. f. P.)

Greifenberg, 13. August. [Der Vorstand des Zweigvereins des vaterländischen Frauen-Vereins] im Greifenberger Kreise bewirbt sich augenblicklich an allerhöchster Stelle um die Korporationsrechte, und man hofft in Greifenberg, daß der Kaiser diese in nächster Zeit bewilligen wird, sodas dann der Verein das demselben von der Stadt angebotene frühere Kasernengrundstück erwerben kann. In dem Gebäude wird der Verein ein von Diakonissen geleitetes Krankenhaus einrichten, welches den Kranken aus Stadt und Land zur Verfügung stehen soll. Der Verpflegungspreis soll ein geringer sein, und wenn irgend möglich, sollen Bedürftige auch umsonst aufgenommen werden, damit eine fühlbare und durchgreifende Liebesthätigkeit geübt wird. An Mitteln stehen dem Verein zur Verfügung der Reservefonds mit 5121 Mk., der Dispositionsfonds mit 833 Mk., und der Krankenhaushausfonds mit 4694 Mk. Es wird nun beabsichtigt, im Herbst d. J. hier noch einen Bazar für die Sache abzuhalten, wie vor 2 Jahren (derselbe brachte damals 3920 Mk. ein) und es ist wohl mit Recht auf eine ebenso reichliche Theilnahme zu hoffen wie damals. Vorsitzende des Vereins ist nun, nachdem Frau v. Woedke dies Amt niedergelegt hat, Frau v. Normann, die Gattin unseres Reichstagsabgeordneten. — Das heutige Missionsfest in der festlich geschmückten St. Marienkirche hatte das Gotteshaus mit Andächtigen gefüllt, die der vom Superintendenten Herrn Hoppe aus Hanshagen gehaltenen Festpredigt andächtig zuhörten. Die Missionsnachrichten wurden von Herrn Pastor Hermann aus Hakenfien mitgetheilt. Abends 6 Uhr fand eine Nachfeier auf der Dittoshöhe auf dem Turnplatz statt, wo verschiedene Geistliche Ansprachen an die zahlreich Versammelten hielten.

Stralsund, 15. August. [50jähriges Stiftungsfest.] Am 12. August feierte der hiesige Lehrerverein sein 50jähriges Stiftungsfest durch Concert und Festmahl. Herr D. Verdrow legte in seiner mit großem Beifall aufgenommenen Festrede die Geschichte des Stralsunder Lehrervereins dar.

Büchertisch.

— Dem modernen Reisetrieb nach Scandinavien folgend bereiten sich unsere illustrierten Blätter vor, ihre Leser mit den Reizen des hohen Nordens bekannt zu machen. Die wegen ihrer vorzüglichen farbigen Illustrationen und prächtigen Holzschnitte rühmlichst bekannte illustrierte Zeitschrift „**Moderne Kunst**“ (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong) hat auch auf diesem Gebiete die Initiative ergriffen, indem es uns in dem uns vorliegenden eine Serie Wanderungen durch Scandinavien mit einem Artikel über Upsala eröffnet. Den von L. Passarge verfaßten Aufsatz schmücken herrliche Landschaftsbilder und farbige Genre-scenen von P. Bartel, namentlich die ganzseitigen farbigen Blätter „In der Kirche zu Upsala“ und „Schwebinnen im Winterkloster“ sind vortrefflich charakteristisch aufgefaßt und ausgezeichnet durch die interessante Wiedergabe der Farbenreize. Gleiche Originalität zeigt der Aufsatz über Briefmarken von Paul Dohert, den eine Reihe farbiger Reproduktionen seltener Marken schmückt. Wir machen daher unsere phantasiegebildeten Leser auf diese Publication aufmerksam. Dem Berliner und dem, der Berlin kennt, wird ferner die reich illustrierte Schilderung des Berliner Thiergartens willkommen sein, die das zweite gleichfalls vor kurzem erschienene Heft der „**Moderne Kunst**“ enthält. Auch die Kunstbeilagen, sowie der Zick-Zack enthalten wahre Perlen der heutigen Kunst; namentlich dürfen Reproduktionen nach Bildern der auf der Berliner Kunstausstellung vertretenen Seceffionisten großes Interesse erregen. Der in Fortsetzungen gebotene Roman „**Sterbliche Götter**“ von W. Wolters wird alle Leser und Lesrinnen der „**Moderne Kunst**“ vortrefflich unterhalten. Die Ausstattung ist wie immer eine höchst geschmackvolle und der Preis (60 Pf.) ein äußerst wohlfeiler.

Haus und Familie.

— Ein sehr einfaches Verfahren, um zu wissen, ob eine ansehnliche **feuchte Wohnung** für den Menschen bewohnbar ist, besteht darin, daß jedes Zimmer gut verschlossen wird und man in demselben eine ganz genau abgewogene Menge frisch gebrannten und fein zerstoßenen Kalk aufstellt. Erst nach vierundzwanzig Stunden wiegt man den Kalk wieder ab und stellt den Unterschied fest. Beträgt die Gewichtszunahme mehr als 10 Prozent, so sind die Zimmer wegen der großen Feuchtigkeit der Luft für die Gesundheit der Menschen nachtheilig und sollten nicht bewohnt werden. Es müssen daher Vorkehrungen getroffen werden, um in solchen Wohnungen den Feuchtigkeitsgehalt der Luft zu vermindern.

Allerlei.

— Berlin, 16. August. In altherkömmlicher glänzender Weise verlief gestern die große **Herbstparade des Gardekorps**. Man schreibt darüber: Es ist ein charakteristisches Merkmal des Berliner, daß er, sobald das Militär vor dem allerhöchsten Kriegsherrn paradiert, hinaus muß nach dem Tempelhofer Felde oder doch wenigstens nach denjenigen Straßen, durch welche die Truppen unter klingendem Spiel marschiren. So stauten sich auch am Dienstag wieder überall große Volksmengen, und die Polizei, die schon von 7 Uhr ab im Dienste stand, hatte viel Gelegenheit, für Ordnung auf den Straßen zu sorgen. Um 7^{1/4} Uhr rückten die Truppen

aus, und bald folgten eine Kompanie des ersten Garderegiments z. F. und eine Schwadron des Gardefüssilierregiments mit den Feldzeichen. Das war eine besondere Augenweide für die Berliner, denn die historischen Helmdecken und die blinkenden Kürasse bilden einen seltenen Anblick auch in der Reichshauptstadt. Die Parade wurde vom Kommandeur des Gardekorps, Generalleutnant v. Winterfeld, befehligt. Das erste Treffen leitete Generalleutnant Blecken v. Schmeling, das zweite Generalleutnant Edler v. Planitz. Das erste Treffen stand in Doppelsolonen; nur die Schießschule der Garde-Fußartillerie war in Tiefkolonne aufgestellt. Im zweiten Treffen war die Kavallerie in Schwadronskolonnen, die Artillerie in Breitkolonnen, der Train in Linie geordnet. Kurz vor 9 Uhr erschien die Kaiserin zu Pferde in der Uniform ihres Kürassier-Regiments mit dem Bande und Brillantenstern des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Ihr folgten die Prinzessin Friedrich Leopold und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg in Vierpännern. Prinz Friedrich Leopold kommandirte die Garde du Corps, Herzog Johann Albrecht stand in der Front des Leib-Garde-Hülsaren-Regiments. Beim ersten Garde-Regiment z. F. waren die Söhne des Prinzen Albrecht eingetreten. Punkt 9 Uhr sprengte der Kaiser in der Uniform des ersten Garde-Regiments z. F. auf das Parade-feld, begab sich mit den fürstlichen Damen und großem Gefolge sofort an den rechten Flügel des ersten Treffens und ritt dieses, die Truppentheile einzeln begrüßend ab. Das zweite Treffen mußte dann Augen links nehmen, während der Kaiser die Front abritt. Inzwischen stellte sich das erste Treffen zum Vorbeimarsch auf. Als das 1. Garde-Regiment z. F. herannahte, setzte sich der Kaiser an die Spitze und führte es seiner Gemahlin vor. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt; von den Fußtruppen einmal in Kompaniefrenten, dann in Regimentskolonnen. Das zweite Treffen kam zunächst im Schritt, dann im Trabe vorüber. Den Schluß bildete die Kritik und die Bekanntmachung von Beförderungen. Glänzend gestaltete sich auch wieder der Eintritt des Kaisers in die Stadt. Vorauf kam ein Stallmeister in scharlachrothem Rock, dann zwei Wachtmeister von der Leibgarderie mit den Ueberhelmen, und einige Flügeladjutanten; dann folgte das Musikkorps des 1. Garde-Regiments mit den Blechmützen, den Hohenfriedberger Marsch spielend; und hierauf ritt der Kaiser an der Spitze der Feldzeichen, für die Zurufe des Publikums freundlich dankend. Vor dem Schlosse desirten die Feldzeichen noch einmal vor dem obersten Kriegsherrn.

— Eine **eigenartige Ovation** wurde dem Kaiser bei der Rückkehr vom Paradeplatz an der Ecke der Friedrich- und Taubenstraße in Berlin vom „hohen Balkon“ des Pagenhofer Bierauschanks aus wiederum entgegengebracht. Dort saßen auf der Gallerie dichtgedrängt schöne Frauen und jugendliche Mädchengestalten, die in dem Augenblick, als der Kaiser die betr. Stelle passirte kleine Fähnchen in deutschen, österreichischen und italienischen Farben schwenkten. Da gleichzeitig über hundert dieser Fähnchen in den Farben des Dreiebundes aufplatterten, war der Anblick ein ganz fesselnder und überraschender. Die Ovation wurde vom Kaiser mit freundlicher Aufmerksamkeit wahrgenommen.

— Von der Insel Ceylon schreibt ein dortiger Bericht-erstatler der „Köln. Volksztg.“ anter 11. Juli d. J.: Am 29. Juni wurde von unserm Singhaleesen das **Geburtsfest ihres Gottes Buddha**, mit großer Prachtentfaltung gefeiert. Schon des Morgens strömten die Gläubigen zur Stadt Kandiy, in welcher Stadt die drei größten und ältesten buddhistischen Tempel Ceylons sich befinden. In jedem dieser Tempel wird eine Reliquie des Buddha aufbewahrt, die man bei größeren Festen in Prozession durch die Stadt trägt. Solch eine Prozession bewegte sich auch am 29. Juni Abends 10 Uhr vom Tempel durch und um die Stadt, und wieder zurück. Voran marschirte eine Anzahl Musiker, das Tam-Tam schlagend. Dann folgten die Tänzer, gegen fünfzig, in groteske Kostüme, gehüllt, manche auch ganz unbekleidet. Diese tanzten während der ganzen Dauer des Unzuges nach dem Takte der Tam-Tams. Wenn Einer während dieser Anstrengung umfällt oder gar stirbt, ist er der Guld des Buddha sicher. Nach diesen Tänzern kommen Elefanten. Der mittlere und größte trägt das Heiligthum, einen Zahn des Buddha. Dieser Zahn ist in einer goldenen Kapsel eingeschlossen, und diese wieder in einem prächtigen Glasfaß befestigt, welcher von dem Elefanten auf prachtvollem Sattel getragen wird. Früher warfen sich manchmal Leute vor dem Elefanten nieder und ließen sich von demselben zu Drei treten, jetzt jedoch ist solches von der Polizei streng untersagt, und der Oberpriester wird für solche Fälle verantwortlich gemacht. Rechts und links neben diesem Elefanten gehen noch zwei, jeder von zehn Priestern besetzt, welche aus goldenen Gefäßen stütz wohlriechendes Wasser gegen den heiligen Zahn spritzen. Nach diesen kommt ein Chor von Sängern, welche ihre eintönige Melodie laut schreiend vortragen. Dann wiederum drei Elefanten, wovon der mittlere den Oberpriester, die zwei anderen Nachkommen der Radschas (Könige) tragen. Zuletzt gehen die Priester mit Fahnen und religiösen Abzeichen. Zahlreiche Tempeldiener begleiten den Zug, jeder eine bunte Papier-Laterne an langer Stange tragend. Die ganze Prozession ist umgeben von zahlreichen Eingeborenen. Beim Scheitern der Papier-Laternen, sowie der brennenden Delnätze, welche von den Gläubigen getragen und geschwenkt werden, macht die tanzende und schreiende Menge, welche ja schon von Natur schwarz ist, einen unheimlichen Eindruck. Jeder Europäer ist froh, wenn es Tag wird, die Prozession währt nämlich von 9 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens. Polizei und Militär müssen sich die ganze Nacht bereit halten, um, falls die Menge, wie es früher öfters vorkam, gegen Andersgläubige ungemüthlich wird, sofort eingreifen zu können. Noch muß bemerkt werden, daß der Elefant bei dieser Prozession den Zahn Buddhas trägt, als heilig gilt, nie zu anderer Arbeit benutzt, sowie von keinem Menschen bestiegen wird. — Wie die Buddha-priester der Europäer achten, beweist Folgendes: An der Wand, in der Vorkhalle des großen Buddha Tempels ist eine Anzahl Bilder angebracht, welche die Martern in der Hölle begreiflich machen sollen. Jedes dieser Bilder zeigt, wie Eingeborene durch verschiedene Teufel gemartert werden. Diese Tensel tragen alle europäische Kleidung und ihre Gesichter sind weiß. Ob ein Europäer, der sich diese Bilder ansieht, von dieser Darstellung sich geehrt fühlt.

— **Ein gerechter Wirth.** Ein Wirth in Barcelona ist auf einen merkwürdigen Ausweg verfallen, der Ungerechtigkeit zu steuern, daß alle Gäste seiner Table d'hote ohne Unterschied des Appetits den gleichen Preis zahlen sollten. Er ließ im Hausflur eine Brückenwaage aufstellen, welche das genaue Gewicht aller eintretenden Tischgäste genau verzeichnete. Nach dem Essen wurden die Gäste wieder gewogen, und jeder zahlte nach Maßgabe des Gewichtunterschieds, beziehungs-

weise des eingenommenen Speisequantums. Der Wirth ließ an allen Enden der Stadt große Aufschlagzettel ankleben, in welchen die von ihm angenommene Methode sowie die nach Gewichtsverhältnissen berechneten Preise dargelegt waren. Der Erfolg war ein durchschlagender. Die Wirthschaft erfreute sich eines kolossalen Zudrangs, denn Jedermann wollte schon der Curiosität halber einmal im Restaurant „Zur Waage“ speisen. Der gerechtliebe Wirth hätte jedoch gut daran gethan, den Spruch Moltes: „Erst wägen und dann wagen!“ zu beherzigen, denn mit der Zeit mußte er die schmerzliche Erfahrung machen, daß sein Unternehmen nicht lebensfähig war. Unter den Kunden gab es deren, die einen bestimmten Preis nicht überschreiten wollten und deshalb bei jedem Bissen aufstanden, um sich wiegen zu lassen. Da denke man sich die Lage des Dienstpersonals. Auch unzählige Kniffe, erlaubte und unerlaubte, ästhetische und unästhetische, wurden in Anwendung gebracht. So gab es Leute, die ohne einen Pfennig, aber mit schweren Steinen in der Tasche die Wirthschaft betreten, nach Herzenslust aßen und tranken, den Ballast im Speisesaal unter dem Tische zurückließen und dann beim Abwiegen kostenfrei davon kamen. Dabei mußte natürlich der Gerechtigkeitsfreund ruiniert werden. Vor einigen Tagen schloß er das Geschäft und soll zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die absolute Gerechtigkeit hienieden unmöglich sei. Am allermeisten in den Hundstagen.

Einer der schrecklichsten Eisenbahn-Unglücksfälle, welche in den letzten Jahren in England vorgekommen sind, ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf der Taff-Valley-Eisenbahn in Wales unweit Ponhydrid. Der bis auf den letzten Platz mit Ausflüglern besetzte Zug sollte nach Cardiff zurückkehren. Er hatte sich auf der Fahrt verspätet und dieses veranlaßte den Locomotivführer zu einer Geschwindigkeit, die wie es heißt, gleich anfänglich den Fahrgästen bedenklich erschien. Bis Treforest ging Alles gut. Dort aber macht die Bahn eine scharfe Curve. An der einen Seite der Bahn erheben sich Hügel, während der Damm auf der anderen Seite steil abfällt. An dieser Stelle fand die Entgleisung statt, deren Ursache war, daß die Kuppelung des ersten Waggons riß. Die Locomotive blieb auf dem Geleise. Die darauf folgenden drei Waggons aber stürzten mit furchtbarer Gewalt den Damm hinab und überschlugen sich mehr als einmal. Auch die letzte Hälfte des Zuges kam aus dem Geleise, fiel aber zum Glück nicht den Damm hinab, sondern blieb auf der entgegengelegten Seite stehen. Als die Fahrgäste der letzten Waggons sich von ihrem Schrecken erholt hatten, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick dar. Einer der hinabgerollten Waggons war buchstäblich zersplittert worden, während die anderen umgeschlagen die Räder nach oben hatten. Viele der Fahrgäste waren so eingeklemmt, daß man mit Äxten das Holzwerk forthauen mußte, um sie zu befreien. Im Ganzen wurden 12 Fahrgäste getödtet und 28 schwer verletzt.

Das Eldorado für Dienstmädchen ist nach einem soeben veröffentlichten Berichte des britischen Consuls in Brasilien. In Folge der Aufhebung der Sklaverei in Brasilien herrscht dort Mangel an Dienstmädchen. Diefelben sind daher im Stande, ihre Bedingungen zu stellen, ehe sie einen Dienst annehmen. Nicht 1 pCt. der männlichen und weiblichen Dienstmädchen will im Hause der Herrschaft schlafen. Sie bestehen darauf, das Haus des Abend spätestens um 7 Uhr zu verlassen, und kehren am nächsten Morgen nicht vor 7 oder 8 Uhr zurück. Eine Köchin findet es nicht angemessen, daß die Herrschaft ihr Diner später als um 5 Uhr einnehme, so daß sie die Küche in Ordnung bringen und dann rechtzeitig nach Hause gehen kann. Widersetzen sich die Herrschaften diesem Gebahren, so verlassen sie die Dienstmädchen sofort. Eine gesetzliche Bestimmung, sie zum Weiben zu zwingen, giebt es in Brasilien nicht. Ein Dienstmädchen erhält durchschnittlich 2 bis 3 Pfund Sterling (vierzig bis sechzig Mark) monatlich, außerdem noch Kostgeld. Diese Dienstmädchen sind alle Müttern und fast alle befreite Sklaven. Trotzdem sie keine Engel sind, werden sie doch den weißen Dienern vorgezogen, die in Brasilien noch viel schlimmer sind. Einige italienische und deutsche Colonisten befinden sich daselbst im Dienste; sie sind jedoch noch unabhängiger als die Schwarzen. Ein Grund für den Mangel an Dienstmädchen ist der Umstand, daß seit Kurzem Fabriken in großer Zahl errichtet worden sind, in denen bessere Löhne gezahlt werden und in denen die Arbeitsstunden kürzer sind als in einem Haushalte.

Bremen, 15. August. Consul Meiers goldene Hochzeit. Heute feiern, wie die „Weiser-Ztg.“ meldet, Herr Consul H. H. Meier und seine Gemahlin, Mathilde, geb. Quentell, das Fest der goldenen Hochzeit. Die lebhafteste Theilnahme, welche Herr H. H. Meier stets im Kreise seiner Mitbürger gefunden hat, wird ihm, dem Dreißigjährigen, auch bei dem heutigen schönen Familienfeste im reichem Maße zu Theil werden. Und nicht ohne Grund werden es sein, die am heutigen Tage mit voller Sympathie seiner gedenken, mögen sie ihr nun in Telegrammen oder Briefen Ausdruck geben oder mögen sie ihre Empfindungen still im Herzen bewahren. Sein Name ist überall in Deutschland und weithin im Auslande wohlbekannt. Wo man deutschen Handel und deutsche Schifffahrt zu würdigen weiß, da weiß man auch von Herrn H. H. Meier, dem Begründer der Deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger und zahlreicher gemeinnütziger Unternehmungen, in Bremen zu erzählen. Ein Tag wie der heutige bringt es Allen doppelt lebhaft zum Bewußtsein, welche reiches, voll ausgelehtes Menschenleben bestrahlt vom Abendsonnengold vor uns steht, welche rastlose, der Vaterstadt und dem Vaterlande so fördernde Thätigkeit sich in dem einen Manne entfaltet hat. Senat und Bürgerchaft von Bremen werden ihm heute reiche Ehrungen erweisen.

Cholera. Berlin, 16. August. Im Gegensatz zu ihrer gestrigen Meldung berichtet die „Kreuztg.“ aus Krakau, daß die eingezogenen Reservisten und Landwehrleute wegen der erwachsenen Choleraerkrankung zurückbeordert sind.

Kiel, 16. August. Hier ist ein Soldat unter cholera-verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Alle erforderlichen Maßregeln sind ergriffen worden. Nach einem Nachmittags 2 1/2 Uhr eingegangenen Telegramm aber hat die bakteriologische Untersuchung constatirt, daß der betreffende Soldat nicht an Cholera erkrankt ist. Im Gegentheil ist der Gesundheitszustand der Truppen ein ausgezeichneter.

Bernberg, 16. August. Die Cholera greift immer weiter um sich.

Blauderecke.

— Eine feierliche Enthüllung. Die „Passauer Zeitung“ enthält folgende Anzeige: „Höchster Nachruf zur Einweihung und zur Enthüllungsfest.“ Franz Xaver Send-

ner, Kapellmeister und 1. städtischer Obergeneralspaukist von Passau hält seine Enthüllungsfest am Samstag Abends 7 Uhr bei Herrn Josef Koller in der Zunftstadt Gasthofbesitzer, weil Herr Josef Koller mich verewigt hat im Garten zur Kegelnbahn und Herr List Portremaler mich sehr schön und weicherhaft getroffen hat, ich und meinen guten lieben Michael Herndl mitkommen gut gemacht hat, wo mein guter Freund Herndl schon 28 Jahre schon bei meiner Kapelle ist und die Sendnerische Stadtkapelle jetzt verstärkt ist und dann die Sendnerische Stadtkapelle spielen thut, wo wir beide verewigt sind, bei Herrn Josef Koller und Alle Passauer von Nah und fern freundlichst eingeladen sind, mit größter Freude willkommen werden. Dieses schöne Delgemäldebild wird beleuchtet und mit bengalischer Feuer durchgefetzt Gott der himmlische Vater im Himmel werde mich Glück und Segen schenken, in Gottesbisse einen sehr schönen geselligen und freudigen Abend schenken, denn Vater im Himmel verläßt seine guten Wittiber nicht, wenn auf Ihm herzlich und gut vertraut wird. Für gutes Bier und gute Küche ist bestens gesorgt. Auch die Herren löblichen Zunftstadt Wanderer sind freundlichst eingeladen und willkommen sein. Ich bitte nochmals Unterthänigst eingeladen und Ehrfruchtvolkst meine lieben guten Freunde von Nah u. fern guten Bekannten von die Hochlöblichen Herren des Passauer Publikum wie auch die Hochverehrlichen Damen und Jungfrauen, Alle, Alle Willkommen sein werden, bitte ich herzlichst Franz Xaver Sendner nicht Verlassen werden, sondern einen reichhaltigen Zuspruch Willkommen sein werden. Achtungsvoll verbleibe ich mit Achtung und Ehre. Franz Xaver Sendner Kapellmeister und 1. städtischer Obergeneralspaukist von Passau mit seine Konsorten.“

— Ein Uebelstand. „Nun, wie ich sehe, hast Du ja schon wieder ein Bild fertig! Was soll das nun vorstellen?“

— „Du bist der Behnte, der das fragt! . . . Du lieber Himmel, malen thät' ich ja ganz gerne, wenn man nur nicht immer sagen müßte, was es ist!“

— Derber Bescheid. Gigerl: „Herr Doktor, ich habe Sie rufen lassen, aber ich muß gestehen, daß ich gar kein Vertrauen zur modernen Heilkunde habe!“ Arzt: „D, das thut gar nichts! Sehen Sie, der Esel hat auch kein Vertrauen zum Thierarzt, und der kurirt ihn doch!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. August. Die Infektion des hier am 5. August an Cholera gestorbenen polnischen Arbeiters sowie die Infektion der später erkrankten Frau desselben und der zwei Arbeiter, welche die gestrige Publication des „Reichsanz.“ betraf, ist anscheinend durch den Bezug und Genuß von Nahrungsmitteln aus Rußland herbeigeführt. Es ist daher die Hoffnung begründet, daß diese Fälle durch die sofort ergriffenen umfassenden Vorsichtsmaßnahmen vereinzelt bleiben. Die erkrankte Frau ist gestern gestorben.

— Das „Stuttgarter Tageblatt“ will zuverlässig wissen, daß in der Mitte des Monats September in Berlin eine zweite Finanzminister-Conferenz stattfinden werde.

— Die „Post“ und „Kreuztg.“ bezeichnen übereinstimmend die Nachricht von der ehelichen Verbindung des Prinzen Alexander von Preußen mit einer Münchener Schauspielerin (das „Berl. Tagebl.“ nannte bekanntlich Liana v. Lassen als die betreffende) als jeder Begründung entbehrend.

Die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ bringt ein Verzeichniß, nach welchem die Zahl der Mitglieder der wirthschaftlichen Vereinigung im Reichstage 140 beträgt, darunter 60 Conservative, 25 Reichsparteiler, 19 National-liberale, 26 Antifemiten und Wilde.

Gleiwitz, 16. August. In Folge eines Durchbruchs der Grubergase auf der Grube „Königin Luise“ wurden 60 Bergleute betäubt. Die Rettungsversuche sind noch im Gange.

Kiel, 16. August. Der bei der Katastrophe auf dem Panzerschiff „Baden“ verwundete Matrose Müller ist heute gestorben. Bei zwei andern erscheint die Erhaltung ihres Lebens ebenfalls unwahrscheinlich.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 17. August. (Wolffs Bureau.) Auf dem Holzplatz am Tempelhofer Ufer brach Vormittags eine Feuersbrunst aus, wobei durch einstürzende Mauern drei Feuerwehrlente und ein Zivilist schwer verletzt wurden.

Nordhausen, 12. August. (Wolffs Bureau.) Der „Nordhäuser Courier“ meldet: Ein hiesiges Ehepaar ist unter dem Verdacht der Ermordung ihrer Kinder und ihres Vaters verhaftet.

Genoa, 17. August. (Wolffs Bureau.) Prinz Heinrich ist Abends 11 1/2 Uhr hier eingetroffen, vom König und dem Kronprinzen herzlichst empfangen; sie bestiegen die Nacht „Savoia“, welche am Mitternacht den Hafen verließ.

Neves, 17. August. (Wolffs Bureau.) Doktor Charcot ist in Villegiatur Morvan gestorben.

Katarrhe der Luftwege Ein unübertroffenes, wissenschaftliches und erprobtes Mittel, die in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst heilt, sind

Apotheker W. Voss'sche Katarthollen

Zu haben in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. Die Bestandtheile sind: Schwefeläures Chinin 1,5 gr, Salzsäure 1 gr, Dreiblatt-pulver 1,5 gr, Drüsenpulver 0,5 gr, Süßholzpulver 2,2 gr, Tragacanth 0,1 gr; zu 50 Pillen formirt mit Benzoezucker und Cacaozucker überzogen.

Hauptdepot: Stettin. Pelikan = Apotheke.

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt. Berlin, 16. August. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 793 Rinder, 6792 Schweine (dabei 639 Bafonier und 235 Galizier), 1528 Kälber, 2371 Hammel. An Rindern wurden bei mattem Geschäft nur gegen 200 Stück, zum größten Theil geringere Waare, zu den vorigen Sonnabendpreisen (3. Qual. 36—42, 4. Qual. 30—34 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht) verkauft. — Der Schweinemarkt verlief schleppend und wurde nicht ganz geräumt. Schwere inländische Waare war bei dem starken Angebot von Bafoniern vernachlässigt. 1. Qual. 54 bis 55, 2. Qual. 51—53, 3. Qual. 47—50 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Bafonier brachten 43—45 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfund Tara pro Stück; Galizier 50 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. 1. Qual. 45 bis 48, ausgesuchte Waare darüber; 2. Qual. 41—44, 3. Qual. 36—40 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Von Hammeln

wurde reichlich der dritte Theil und zwar zu ziemlich gleichen Preisen wie am letzten Sonnabend abgesetzt (b. i. 1. Qual. 38—42, beste Lämmer bis 48, 2. Qual. 30—36 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.) Die wenigen feinsten, leichten, nicht fetten Lämmer wurden etwas höher bezahlt.

Börseberichte.

Berlin, 16. August. Weizen (mit Ausschluß von Raubweizen) per 1000 kg. loco wenig niedriger. Get. 1 O t. Rübungspreis 165,50 Mk. loco 152 bis 163 Mk. n. Qual. Lieferungsqualität 156 Mk., g über märk. 155,5 frei Mühle bez., per diesen Monat 155 bez., per August-September —, per September-October 155,25—155,5—155,25 bez., per October-November 156,25—156,5—156,25 bez., per November-December 157,25—157,75—157,5 bez., per December —, per Mai 1894 163,75—163,5 bez.

Roggen per 1000 kg. loco schwerfälliger Verkauf. Termine niedriger. Get. — t. Rübungspreis — Mk. loco 130—143 Mk. nach Qual. Lieferungsqualität 136 Mk., inländischer, guter alter und neuer 136—137,25 ab Bahn bez., inländischer etwas klammer 134—135 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per August-September —, per September-October 138,75—139,25—139 bez., per October-November 139,5—139,25—140—139,5 bez., per November-December 140—141,25—140,5 bez., per December —, per Mai 1894 141,2—141—141,5—141,25 bez.

Gerste per 1000 kg. Ruhig. Große u. kleine 140—170, Futtergerste 125—145 Mark nach Qual.

Ofer, per 1000 kg. loco alte feine Waare gefragt. Termine: laufende Termine niedriger, spätere wenig verändert. Get. — t. Rübungspreis — Mk. loco 165—190 Mk. nach Qual. Lieferungsqualität 169 Mk. Pommerischer mittel bis guter 167—176 bez., feiner 177—182 bez., preuß. mittel bis guter 170—178 bez., feiner 179—186 bez., schlesf. mittel bis guter 170—180 bez., feiner 181—188 bez., per diesen Monat 162,75—163,25—162 bez., per August-September —, per September-October 155—155,25 bez., per October-November 151,75 bez., per November-December 150,75 bez., per December —, per Mai 1894 146,25—146,5—145,25—145,5 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standardmithe) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Termine —. Gehändigt — kg. Rübungspreis — Mark. loco —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000 % nach Tralles. Get. — kg. Rübungspreis — Mk. loco ohne Faß —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000% nach Tralles. Get. — l. Rübungspreis — Mk. loco ohne Faß 33,8—33,7 bez.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. 0 1000 % = 10000 % nach Tralles. — Get. — l. Rübungspreis — Mk. loco mit Faß — per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Etwas matter. Get. 30000 l. Rübungspreis 32,30 Mk. loco mit Faß —, per diesen Monat und per August-September 32,4—32,3—32,4 bez., per September-October 32,5—32,7—32,4 bez., per October-November 32,6—32,9 bez., per November-December 32,9—33,0—32,8—33,0 bez., per April 1894 38,2—38,3 bez., per Mai 34,4—38,5 bez.

Stettin, 16. August.

Witterung: Veränderliche Bewölkung. Temperatur 18° R. Barometer 766 Mm. Wind: W. Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loco alter 148—151 Mk., neuer 145—149 Mk., per August 151 Mk. nom., per September-October 152 Mk. bez., per October-November 153,50 Mk. Bd., per November-December 154,50 Mark Cb.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 130—132 Mk. ab Bahn bez., neu 135 Mark ab Schiff bez., per August 134 Mk. nom., per September-October 134,50 Mk. bez., per October-November 135,50—136 Mk. bez., per November-December 137 Mk. Br. u. Gb.

Ofer per 1000 Kilo loco alter pomm. 163—167 Mk., neuer pomm. 145—153 Mark bezahlt.

Spiritus niedriger, per 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 70er 32,70 Mk. Br., per August und per August-September 70er 31,60 Mark nominal.

Berliner Fondsbörse vom 16. August

Preuß. Centr.-Bod. 1	160,10 C.	Pomm. Hypothek.	—, —
Pom. Hypoth.-Bant 6	113,00 C.	1. (rs. 120) 5	—, —
Reichsbank	8,81	2. u. 4. (rs. 110) 4	—, —
Dist.-Kommand.	11	do. 2. (rs. 110) 4	—, —
Deutsche Bank	10	do. 3. 4. (rs. neue) 4	101,50 C.
Dtsch. Reichsanleihe	4	do. 5. 6. (rs. neue) 4	103,00 C.
do. do.	3 1/2	Stettiner Nat.-Hyp.	—, —
do. do.	3	potz.-Krd.-Gesellsch. 5	—, —
Ronfolidirte Anleihe	4	do. (rs. 110) 4 1/2	105,50 C.
Staats-Anleihe	4	do. (rs. 110) 4	103,00 C.
Staats-Schuldsch.	3 1/2	Ungar. Goldrente 4	94,10 C.
Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	Desterr. Goldrente 4	96,00 C.
Dfpreußische	4	„ Papierrente 4 1/2	91,60 C.
Pomm. Rentenbr.	3 1/2	„ „ 4 1/2	91,70 C.
Pr. Pr.-A.	55 1/2	Russ. 80er Konf. Anl 4	98,30 C.

Zinssfuß der Reichsbank.

Dulaten per Stück	—	Imperial per 500 Gr. f.	—
Souvereigns per Stück	20,38 C.	Englische Banknoten	20,43 C.
20 Franks-Stück	4,155 C.	Französische Banknoten	89,20 C.
Dollars per Stück	—	Desterrich. Banknoten	152,30 C.
Amnecials per Stück	—	Russische Noten 100 R.	213,15 C.

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur				Wind-	
	Vormittags		Nachmittags		richtung:	
18. Aug.	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr
	+14,5	+15,5	+15	+15	+14	SW
	Barometerstand in mm.					
	Vormittags		Nachmittags			
18. Aug.	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	
	754	755	756	757,5	759	

Am 18. August. Sonnenaufgang: 4 Uhr 36 Min. Sonnenuntergang: 7 Uhr 14 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Berlin 11,51 Vorm. 3,50 Nm. 11,57 Nachts.	nach Berlin 4,30 Morg. 10,39 Vorm 3,50 Nachm.
„ Belgard 9,55 Vorm	„ Belgard 6,38 Nachm.
„ Schlawa 6,55 Abds.	„ Schlawa 7,45 Vorm.
„ Danzig 10,34 Vorm. 3,37 Nachmitt. 9,55 Abds.	„ Danzig 6,4 Morg. 12,1 Mitt 4 Nachm.
„ Lauenburg 7,36 Vorm.	„ Lauenburg 9,3 Abds.
„ Neustettin 10,16 Vorm. 1,30 Mitt. 7,35 Abds.	„ Neustettin 5,7 Morg. 8,48 Vorm. 4 Nachm.
„ Bütow 10,16 Vorm. 5,58 Nachm.	„ Bütow 5,7 Morg. 6,8 Nachm.
„ Stolpmünde 8,38 Vorm. 3,12 Nachm. 9,43 Abds. (5 Nachm. 8,43 Abds. 10,43 Abds. nur an Sonntagen).	„ Stolpmünde 5,21 Morg. 1,55 Nm 5,10 Nachm. (3,25 Nachm. 8,50 Abds. nur an Sonntagen).

Postenfahrplan.

Ankunft in Stolp	Abfahrt von Stolp
von Bütow 4 Morgs.	nach Bütow 12,30 Nachts.
„ Schmolzin 9,30 Vorm.	„ Schmolzin 4,15 Nachm.
„ Wobesbe 7,25 Abds. (Fahrende Landbrieffrägerpost).	„ Wobesbe 4,35 Morg. (Fahrende Landbrieffrägerpost).
„ Rathz-Dammig 6 Abds. (Fahrende Landbrieffräger p.)	„ Rathz-Dammig 12,55 Nachm. (Fahrende Landbrieffrägerpost)
„ Quadenburg 2,20 Nachm. (Fahrende Landbrieffrägerpost).	„ Quadenburg 4,50 Morg. (Fahrende Landbrieffrägerpost)

Familien-Nachrichten.
Geboren: Herr Ernst Seefeldt (Stettin) ein Sohn.
Gestorben: Herr Kaufmann Emil Lawrenz (Stettin). Frau Maria Bindemann geb. Rabmann (Kolberg). Verw. Frau Obersteuer-Controllleur Else von Münchow geb. Heitfeld (Neustettin). Herr W. Böfel (Köslin) Tochter Elisabeth. Herr Dachdeckermeister Franz Perthen (Stolp), Beerdigung Sonnabend 5 Uhr von Dreebenstraße 9.)

Kirchliche Anzeigen.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis predigen:
 Evang.-luth. Kirche.
 Vormittags 10 Uhr: Segensdienst; Predigtgottesdienst in Kl. Gansen, Herr Pastor Reuter.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines **Töchterchens** beehren sich ergebenst anzuzeigen.
 Stolp, den 17. August 1893
Hermann Weinhold u. Frau.

Bekanntmachung.
 Postanweisungen nach dem Kongostaate.

Vom 1. September ab sind nach dem Kongostaate Postanweisungen bis zum Betrage von 500 Franken zulässig.
 Ueber die näheren Bedingungen ertheilen die Postanstalten Auskunft.
Reichs-Postamt,
 I. Abtheilung.
 Sachse.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr
General-Appell.
 Freitag, den 18. d. Mts., zur selben Zeit der Vorstand und die Offiziere im Vereinslokal.
 Der Vorsitzende.

Gartenbau-Verein.

Sonnabend, den 19. August Abends 7 1/2 Uhr:
Sitzung.
 Vortrag über Melonen.
 Obstausstellung.
 Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 19. August Vormittags 10 Uhr werde ich in Klein's Hotel ein Klavier, eine Geige mit Kasten, eine Taschenuhr, einen Habelock, zwei Jaquetts, einen Mastenanzug, 13 Stücke Stoffe zu Anzügen und Ueberziehern p.p.
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Fischler,
 Gerichtsvollzieher.

Dankagung.

Bereits volle 6 Monate lag ich im Bett, gelähmt an Sicht und Rheumatismus, konnte keinen Fuß und Arm bewegen, war ganz hilflos und hatte rasende Schmerzen. Mein Mann mußte mich aus und ins Bett tragen. 6 verschiedene sehr tüchtige Aerzte behandelten mich mit allen möglichen Sachen, doch leider ohne jeglichen Erfolg. Sodann hatte ich damals auch noch furchtbar starken Husten und Auswurf. Da schrieb mein Mann in seiner Noth an Herrn Dr. med. **Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf**, der uns Arznei sandte, wodurch ich in 4 Wochen vollständig wieder hergestellt, so daß ich wieder flott gehen konnte und mir kein Glied mehr weh that. Auch meine Brust war wieder gut. Dem Herrn Dr. Volbeding meinen innigsten tiefgefühltesten Dank.
Burbach bei Saarbrücken.
 Bergstr. 29.
Frau Phil. Malburg.

Rixdorfer Linoleum
 anerkannt bester Fußbodenbelag glatt und gemastert.
Abgepaßte Korkteppiche
 jede Größe, reizende Muster.
Th. Weise,
 Mittelstraße 185.
 Tapeten- u. Teppich-Bdgl.



S.D. „Stolp“
 von Stettin nach Stolpmünde. Expedition am 20. er.
Rud. Christ. Gribel, Stettin.
C. E. Geiss, Stolpmünde.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
 vortreffliches Heilpflaster: benimmt Hitze u. Schmerz bei allerlei Wunden und Venen, heilt in Kürze böse Finger, Frost- u. Brandschäden, auch bei alten Schäden, Flechten, Salzfluß etc. sehr günstig wirkend. Bestes Zuggpflaster: zieht alle Geschwüre, ohne zu schneiden, gelind u. sicher auf. Ausgezeichnetes Flußpflaster: verschafft schnelle und große Bänderung bei Kreuzschmerzen, Reiben, Gicht etc. Zu haben nur in Apotheken à Schachtel 50 Pfg.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.
 Eine echte wahrhaft vollständige Unterhaltungs-Zeitschrift ist die
Illustrirte Welt
 Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.
 Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.
Deutsches Familienbuch.
 Jährlich erscheinen 28 Hefte. Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
 Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis

Tapeten!
 Naturelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " " Glanztapeten " 30 " " in den schönsten neuesten Mustern Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten Berlin, Seydelstr. 20.
 Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an. Jagdrevolver f. Selbst u. Kugel M. 22, 30 Teschins, Gewehrform, von M. 6,50 an. Luftgewehre (zu Geschenken geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 26. Büchslinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc. 3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung. Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Louis Tidow, Hannover, **Feuersprinkenzfabrik** empf. ihre rühmlichst bef. Feuerlöschmaschinen in gr. Auswahl. (ft. 1870 2100 Stk.). Sprinkenzubehör jeder Art. Billigste Preise. Garantie. Pr.-Orts. frei. Geeignete Vertreter gesucht!
Zahlungs-Befehle empfiehlt **K. W. Feige's Buchdruckerei.**
 Alle gebrauchten Briefmarkenkäufe fortwährend) Prospect gratis) **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Stolper Steinpappen u. Dachdeckmaterialien-Fabrik von Seefeldt & Ottow in Stolp i. P.
 übernimmt und führt als Spezialität aus:
 Neue doppellagige Pappdächer. Ueberklebungen alter devastirter Pappdächer. Holzzementbedachungen. Reparaturen u. Anstriche an Pappdächern. Asphaltirungen und Isolirungen. Abdeckungen aller freistehenden Mauerwerke mit Asphalt-Abdeckungsmasse nach eigenem System der Fabrik. Die Fabrik übernimmt die Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe. Garantien werden bis zu 30 Jahren übernommen.
Spezialität:
 Eindeckung von Ziegeldächern (Biberschwänzen) in Pappstreifen.
Filialen:
 Deutsch-Eylau, Westpr., Königsberg i. P., Posen, seit 1878. seit 1884. seit 1891.
 (Vorbesichtigung und Voranschlag kostenfrei.)

F. Kaulbachs

Sarg-Magazin
 empfiehlt sich zur würdigen Ausführung von Beerdigungen jeglicher Art zu mäßigen Preisen.
 Großes Lager von Holz- u. Metallfärgen, Rittersfärgen, Tottenkleidern, Sarg-Decorationen, Leichenwäsche etc.
 Stilvolle Decorationen der Sterbezimmer. Lieferung von Decorationsstücken etc., sowie Besorgung aller bezüglichen Angelegenheiten.
Stolp, Töpferstadt 1.

Alters- und Kinder-Versorgung.
 Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
 Prospekte durch die Direction, Berlin, Kaiserhoffstr. 2, und den Vertreter: Buchdruckereibes. Max Feige i. Stolp, Wollweberstraße Nr. 254.

Franz Hackbarth's
Weingrosshandlung.
 Direct aus Spanien, Frankreich, Italien, Ungarn und Deutschland bezogene Weine.
 Schon bei Entnahme einzelner Flaschen werden wirkliche Engrospreise berechnet; auch
maas- und glasweise werden **spanische u. italienische Weine von 10 Pfennig,** **ungarische Medicinal-Weine von 15 Pfennig** an gerne abgegeben.
 Werktäglich Abends 8 Uhr, Sonntags gänzlich geschlossen.
Verkauf nur gegen baar.

Hauptverkaufsstelle in **Stolp:** Paradiesstrasse Nr. 304.
 " **Köslin:** Mühlenstrasse Nr. 16.
 Flaschenverkauf in **Stolpmünde:** Hauptstr.asse Nr. 20.
 " **Lauenburg:** am Markt

Steingraber's Platz.
 Mein neu eingerichtetes
Karoussell
 steht von Sonntag ab zur gefälligen Benützung. **Steinhagen,** Karoussellbesitzer.
Apfelwein
 aus der Kelterei von **Rud. Heintze, Stolp i. P.**
 Wollmarktstraße 21.
 1 Fl. 35 Pfg. — 10 Fl. 3 Mark. Liter im Faß v. 20 Lit. an 30 Pfg. Einzelne Liter 35 Pfg. bei Herrn **F. Hackbarth,** Paradiesstraße. Niederlage: Zinke's Conditorei.

Butter
 von Molkereien u. Gütern kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Cassé.
M. Philipsthal, Bergstraße 48a.

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.
 Eine **Aufwärterin** wird sogleich gewünscht.
Gustav Birr, Gr. Auferstraße 38.

In **Quadenburg** wird zum 1. October eine **erfahrene Wirthin** gesucht.

Zum **Stubben-Ausroden** **Accord-Arbeiter** gesucht. **Dom. Dubberzin.**

Ein unverheiratheter **Stellmacher** wird von sofort gesucht. **Dom. Wilgelow.**

Ein unverheiratheter **Jäger,** guter Schütze, wird sofort in **Niemiecke** zu engagieren gesucht.

Eine kl. freundliche **Oberwohnung** an eine od. zwei Damen zu vermieten, auch ist daselbst ein fast neues **Ariston** zu verkaufen. **Langestraße 93.**

Wegen Verletzung ist die **Wohnung** Bahnhofstraße Nr. 10 eine Treppe zum 1. Octbr. cr. anderweitig zu vermieten.
Wilhelm Simon, Bahnhofstraße Nr. 8.

Stolper Marktpreise

vom 16. August 1893.	Höchster Preis.		Niedrigster Preis.	
	A	B	A	B
pr. 100 Kgr.				
Weizen, gut	15	50	15	20
" mittel	15	20	15	—
" gering	15	—	14	80
Roggen, gut	13	20	13	—
" mittel	13	—	12	80
" gering	12	80	12	60
Gerste, gut	12	80	12	60
" mittel	12	60	12	40
" gering	12	40	12	20
Hafcr, gut	16	40	16	20
" mittel	16	20	16	—
" gering	16	—	15	60
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	—	15	—
Speisebohnen, weiße	50	—	40	—
Linzen	60	—	50	—
Kartoffeln	4	—	3	—
Richtstroh	5	—	4	50
Krummstroh	3	80	3	40
Heu	8	50	8	—
pr. 1 Kgr.				
Rindfleisch, v. d. Keule	1	10	1	—
Bauchfleisch	1	—	80	—
Schweinefleisch	1	20	1	10
Kalbsteisch	1	—	80	—
Lammfleisch	1	—	90	—
Speck, geräuch.,	2	—	1	80
Eibutter	2	40	2	—
Eier	60	Stück	2	40

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke:
 Am 16. August 0,92 Meter.
Pierzu eine Weila. e.